

### 3. Bericht- Noch 30 Tage

Ein Jahr ist fast vorbei, ich kann es kaum fassen. Für mich hat dieses Jahr bedeutet, Dinge auszuprobieren, mich selbst vielleicht manchmal nicht ganz so ernst zu nehmen, aber auch das Privileg zu genießen, eine neue Sprache zu lernen und ein neues Land kennenzulernen. Ich habe mit vielen wundervollen Menschen arbeiten dürfen und fast noch mehr tolle und interessante Menschen einfach so kennengelernt. Ich musste lernen, dass sich manchmal Dinge sehr schnell ändern und eben nicht alles in Stein gemeißelt ist, und außerdem habe ich stark an meiner Spontanität gearbeitet. Die Vorstellung, jetzt einfach zu gehen, tut einerseits ziemlich weh, andererseits freue ich mich auch ziemlich auf alles, was jetzt kommt.

Dieses Jahr hat es einerseits geschafft, eine große Liebe für Mexiko in mir zu eröffnen, und andererseits mich selbst etwas besser kennenzulernen. Jetzt in den vergangenen drei Monaten ist wieder so viel passiert, und sie sind so schnell vergangen, dass ich gar nicht mehr richtig weiß, wie ich die nächsten eineinhalb Monate, ohne in Nostalgie zu verfallen, schaffen soll. 30 Tage, 30 letzte Tage in einem lauten, verrückten Mexiko habe ich noch, die ich mit vielen neuen und alten Freund:innen teilen darf.



Alle Erfahrungen, die ich in den letzten zwei Monaten machen durfte, haben mich alle auf verschiedene Weise geprägt und wahrscheinlich auch verändert in meiner Sicht auf mich und die Welt um mich herum. Von den ersten Tagen in Oaxaca bis hin zu heute habe ich viel erlebt und vor allem noch viel mehr gelernt als

wahrscheinlich jemals zuvor. Inzwischen fühlen sich meine ersten zwei Monate nur noch sehr weit weg an, und auch gleichzeitig als wären sie gestern gewesen. Ich selbst sehe mich inzwischen mehr wie als wäre ich von A nach B gestolpert, ein bisschen ohne Plan, aber mit viel Energie, Ideen und Vorstellungen. Das meiste davon war, wie sich dann sehr schnell herausgestellt hat, ziemlich vage. Vielleicht auch einfach aus Angst, um meine eigenen Erwartungen nicht zu hoch anzusetzen.

Trotzdem habe ich schnell gelernt, wie es auf einmal ist, eine Aufgabe zu haben, die mir liegt, Spaß macht und bei der ich auch ein Ziel vor Augen habe, was ich ernsthaft anstrebe- erst nur mich auf Spanisch verständigen und inzwischen es so sprechen, dass man kaum merkt, dass ich es erst vor kurzer Zeit so richtig gelernt habe. Innerhalb der nächsten Wochen und Monate habe ich verstanden, konnte ich immer mehr eintauchen in alles, was mich umgibt, und verstehen, dass es nicht nur die Sprache ist, die ich lernen muss, sondern dass Mexiko in vielen Teilen doch einfach sehr anders funktioniert als ich das bisher aus Deutschland kannte.



Ich habe in den nächsten Monaten an meiner Spontanität und an meinem Grundvertrauen in andere und mich selbst gearbeitet und verstanden, dass einfach mal schauen, was passiert, und sein Bestes geben, mich meistens am weitesten bringt.

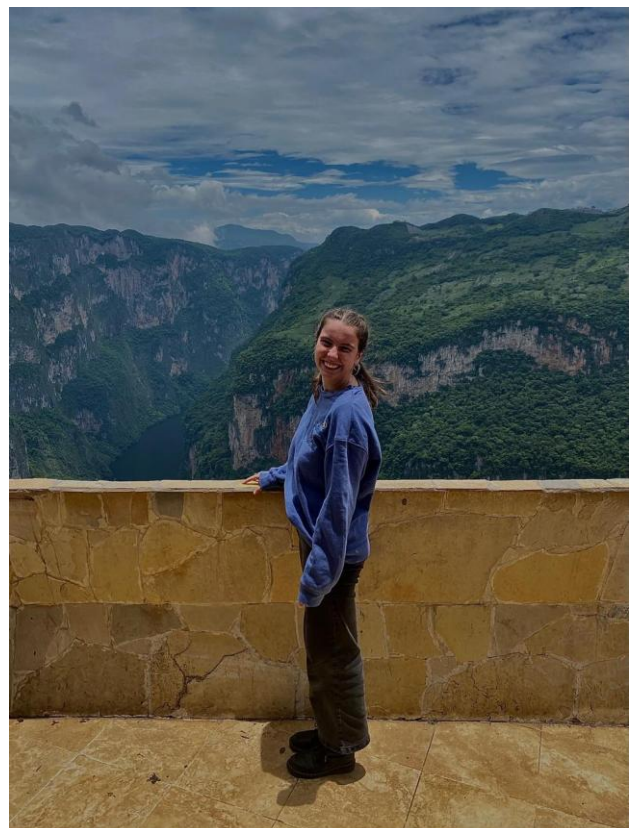
Im März bin ich dann in Oaxaca auf Wohnungssuche gegangen- und habe das erste Mal festgestellt, wie viel sich in sieben Monaten so ansammeln kann. Währenddessen war ich reisen, habe ein anderes, unterschiedliches und trotzdem genauso schönes Mexiko kennengelernt. Ich war alleine im Urlaub, mit Freund:innen und habe mir dabei den ein oder anderen Sonnenbrand geholt. Aber vor allem habe ich mir selbst die Angst genommen, was alles passieren kann.

Dann habe ich, etwas abrupt, meine Einsatzstelle gewechselt und habe nochmal einen ganz neuen Teil von Mexiko kennengelernt und nochmal neu angefangen. Auf einmal wohne ich in San Cristobal de las Casas in Chiapas, etwa elf Stunden von Oaxaca. Hier arbeite ich in „Sueniños“, einem Projekt für Kinder und Jugendliche aus der Zona Norte, einem Viertel von San Cristobal, in dem seit inzwischen drei Generationen ein Teil der indigenen Bevölkerung von Chiapas lebt und dabei von der Regierung weitgehend ignoriert wird. Die Bedingungen, unter denen viele Familien leben, und daraus resultierenden Chancen für viele der Kinder und Jugendlichen sind daher oft sehr begrenzt, und viele der Jugendlichen fangen daher früh an zu arbeiten und finanzielle Verantwortung für ihre Familie und/oder für ihre Geschwister zu übernehmen.

Das Projekt, in dem ich arbeite, soll die Kinder und Jugendlichen einerseits unterstützen, was ihre Schulbildung angeht, und sie andererseits über ihre Chancen, Möglichkeiten und vor allem auch ihre Rechte aufklären. Es ist ein Ort, an dem viele Kinder auch einfach für ein paar Stunden mit ihren Freund:innen einfach nur Kind sein können, mit uns Freiwilligen Fußball bis zum Umfallen spielen und gleichzeitig bei ihren Hausaufgaben Hilfe bekommen, die sie nur schwer zu Hause erhalten können.

Das Projekt und San Cristobal, genau wie die Menschen, die ich hier kennengelernt habe, sind mir in den vergangenen zwei Monaten sehr ans Herz gewachsen, genauso wie ich Oaxaca lieben gelernt habe. Eine andere Freiwillige meinte vor einigen Monaten, dass sie sich in Mexiko verliebt hat und dass es ihr das Herz brechen wird, zu gehen, und inzwischen verstehe ich sie sehr gut. Auch wenn ich erst knapp zehn Monate hier lebe, fühle ich mich bis heute unfassbar wohl in Mexiko und kann kaum glauben, dass dieses Jahr schon zu Ende ist.

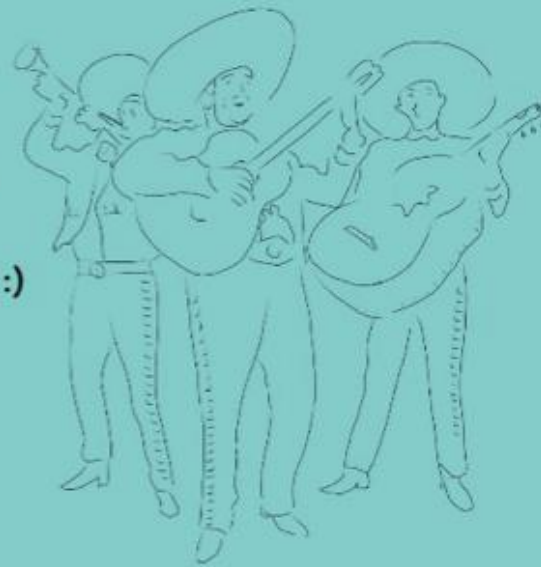
Trotz aller Höhen und Tiefen, aller spontanen Änderungen und aller Neuanfänge bin ich mehr als glücklich, die Erfahrungen gemacht zu haben, und jede einzelne meiner Erwartungen wurde vollkommen übertroffen.





Heyy,  
wie Du/Ihr ja weißt/wisst finanziere ich  
mir meinen Freiwilligendienst über einen  
Unterstützer:innenkreis. Mir fehlt leider  
noch ein bisschen Geld, um mein  
Spendenziel zu erreichen. Wenn es also  
für Dich/Euch möglich ist, mich durch  
eine kleine Spende finanziell zu  
unterstützen, würde ich mich über  
jeden Beitrag sehr freuen, da mein  
Freiwilligendienst ja jetzt auch schon  
fast vorbei ist!

Liebe Grüße aus Mexiko und bis bald :)



Spendenkonto:

Empfänger: Ev.-Landeskirchenkasse

Evangelische Bank, IBAN:

DE21520604100000002828

BIC: GENODEFIEK1

Verwendungszweck:

